

Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter

Nummer 52

Erscheinung Sonntags. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Verteilung bei allen Postanstalten. Geschäftsstelle Berlin S. 59, Unter den Eichen 63. Fernruf: Moritzpl. 6653.

Berlin, den 25. Dezember 1921

Anzeigenpreis: Die 6 gefaltene Kolonnetze 3 Mark; für Verbandsmitglieder 2 Mark; Stellenangebote 2 Mark; Verbandsangelegenheiten usw. 1 Mark. * * Der Anzeigenpreis ist vorher zu entrichten. * *

37. Jahrgang

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Verlegung des Verbandsbureaus. Wegen Unzulänglichkeit unserer bisherigen Büroräume verlegen wir unser Bureau in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr nach

Berlin C. 2, Breite Str. 8/9, 4. Stock.

Es sind vom 27. Dezember ab zu adressieren:

Alle für den Verbandsvorstand und für die „Buchbinder-Zeitung“ bestimmten Briefe, Postkarten, Drucksachen und Pakete an

C. Haueisen, Berlin C. 2, Breite Str. 8/9, 4. Stock.

Alle für den Verbandsvorstand und für die „Buchbinder-Zeitung“ bestimmten Bank- und Postchecküberweisungen und etwaige Geldsendungen an

Jr. Cander, Berlin C. 2, Breite Str. 8/9, 4. Stock.

Wir bitten zu beachten, daß die Berliner Zahlstelle unseres Verbandes den 3. Stock deselben Hauses bezieht. Um Verwechslungen und unrichtige Bestellungen zu vermeiden, ist es deshalb notwendig, auf genau wie oben angegeben lautende Anschriften auf allen für uns bestimmten Sendungen besonders Obacht zu geben.

2. Die Einwendung der Quartalsabrechnung für das längst abgeschlossene 3. Quartal ist von den Verwaltungen der Zahlstellen in Freiburg i. Br., Halle, Almenau, Jersohn, Köslin, Kirchheim-Teck und Pirmasens immer noch nicht erfolgt.

Wir richten an die Bevollmächtigten dieser Zahlstellen das dringende Ersuchen, dafür Sorge zu tun, daß die Abrechnung nun schnellstens eingekandt wird, da wir sonst für diese Orte die im Handbuch auf Seite 95 vorgezeichneten Maßnahmen in Anwendung bringen müßten.

3. Einwendung der Verbandsgebühren. Infolge der erhöhten Beiträge haben alle Zahlstellen mit größeren Einnahmen als bisher zu rechnen. Wir müssen leider die Beobachtung machen, daß in sehr vielen Zahlstellen ganz außerordentlich hohe Geldbestände am Orte zurückgehalten werden. Da an die Verbandskasse zurzeit sehr hohe Ansprüche gestellt werden, ist es unbedingt erforderlich, alle überschüssigen Verbandsgebühren sofort, spätestens aber vor Ende des Monats, an die Verbandskasse einzusenden.

Geldsendungen, die nach dem 31. Dezember eingezahlt werden, können erst in der Abrechnung für das erste Quartal nächsten Jahres zur Verrechnung kommen.

Die örtlichen Bevollmächtigten und insbesondere auch die Revisoren sind verpflichtet, dafür Sorge zu tun, daß größere Geldbestände nicht unbenutzt am Orte zurückgehalten, sondern regelmäßig jeden Monat an die Verbandskasse abgeführt werden.

4. Erneuerung von Mitgliedsbüchern. Alle mit Ende des Jahres 1921 vollgekauften Mitgliedsbücher werden durch den Verbandsvorstand erneuert. Die Inhaber solcher Bücher bitten wir, tunlichst schon vor Jahreschluss ihre Beitragspflicht bis Ende 1921 zu erfüllen und die Bücher an die Gau- bzw. Zahlstellenverwaltung einzuliefern. Vor Einwendung der Bücher ist darauf zu achten, daß die Einträge auf der Titelseite vollständig vorhanden sind. Insbesondere ist darauf zu sehen, daß jedes Buch die Unterschrift des

Inhabers trägt, wobei auch der Rufname vollständig ausgeschrieben sein muß.

Ferner ist zu beachten, daß beitragsfreie Wochen als solche kenntlich gemacht und alle übrigen Wochenfelder mit Marken besetzt sind. Eingekandte Bücher, die dem nicht entsprechen, müssen von uns zurückgegeben werden.

Die alten Mitgliedsbücher werden den Mitgliedern mit den neuen Mitgliedsbüchern zurückgegeben.

5. Mitgliedskarten, die bereits mit 52 Beitragsmarken besetzt sind, bitten wir nur dann zum Umtausch gegen ein Mitgliedsbuch einzusenden, wenn die Beiträge bis Ende des Jahres 1921 entrichtet sind.

Ausgenommen hiervon sind solche Mitgliedskarten, deren Inhaber durch Arbeitslosigkeit oder Krankheit zum Bezuge von Unterstützung genötigt sind.

6. Die neuen Quittungsmarken, die nach der vorausichtlichen Annahme der Beitragserhöhung durch die Urabstimmung vom 1. Januar 1922 ab zur Einführung kommen, sind in den letzten Tagen allen Kassierern der Gauen und Zahlstellen zugesandt worden. Die den einzelnen Orten zugestellte Anzahl Marken ist nur für die Dauer von etwa 13 Wochen berechnet; etwaige Nachbestellungen sind daher nur bei weiterem Bedarf für diese Zeit zulässig.

7. Berichtskarten zur Arbeitslosenstatistik (gelbe Postkarten) werden im Laufe dieser Woche an die Kassierer der Gauen und Zahlstellen versandt. Stichtag für die Arbeitslosenzählung ist der 31. Dezember, für die Kurzarbeiter jedoch die Woche vom 25. bis 31. Dezember.

Die weiteren Fragen beziehen sich auf das ganze abgelaufene Vierteljahr. Die Ausfüllung der Karte kann daher erst erfolgen, wenn für das ganze Vierteljahr die Zahl der Arbeitslosenfälle sowie die Summen der im ganzen Vierteljahr verausgabten Beträge für Arbeitslosenunterstützung (einschl. der Lokalunterstützung) festgestellt sind.

Für die richtige Beantwortung der in den Berichtskarten gestellten Fragen ist im „Handbuch für die Bevollmächtigten“ auf Seite 226—237 eine ausführliche Erläuterung gegeben, welche wir allen damit beauftragten Funktionären, besonders aber den in den neugegründeten Zahlstellen tätigen Kassierern, zur genauen Beachtung empfehlen. Die Berichtskarten müssen spätestens am 6. Januar bei uns eingehen.

Zur besonderen Beachtung empfehlen wir noch folgendes: Jede Vermittlungsstelle erhält zwei Karten zugesandt, damit sie eine Karte zur Kontrolle am Ort zurückbehalten kann. Es ist also nur eine Karte an uns zu senden. Die Karten sind zu frankieren. Auch von den Zahlstellen, wo keine Arbeitslosen oder Kurzarbeiter vorhanden sind, ist die Karte einzusenden. Streikende sind nicht als Arbeitslose zu zählen.

Ganz besonders bitten wir noch, die Fragen betr. Kurzarbeit nicht zu übersehen. Dort, wo voll gearbeitet wird, sind keine Angaben in den entsprechenden Spalten für die Kurzarbeiter zu machen.

8. Materialverband. Allen Kassierern der Gauen und Zahlstellen sind mit den neuen Quittungsmarken zugleich noch zugesandt worden:

Datumzeiger für 1922.
Formulare für die Zusammenstellung lokaler Einnahmen und Ausgaben pro 1921.

Gelbe Berichtskarte für die Arbeitslosenstatistik (Stichtag 31. Dezember 1921).

Sollte diese Sendung bis zum 30. Dezember irgendwo nicht eingetroffen sein, so ersuchen wir um entsprechende Mitteilung.

9. Neue Zahlstellen des Verbandes werden mit unserer Zustimmung am 1. Januar 1922 errichtet im Gau Schlesien in Gleiwich,

Katibor,

Gau Magdeburg in Burg.

Quedlinburg.

Gau Hessen und Pfalz in Worms.

10. Ausgeschlossenen auf Grund des § 15b des Statuts wurde in Hamburg der Werkmeister Heinrich Pleister, geb. 1. September 1876 (B.-Nr. 1593) und in Kottbus der Buchbinder Gerhard Brückner, geb. 10. September 1893 (B.-Nr. 105 526).

Der Verbandsvorstand.

Wo bleibt mein Geld?

Wo bleibt mein Geld, so frage ich jede Woche. Komm' ich mit meinem Arbeitslohn nach Haus; Wo bleibt mein Geld? Sagt mir, zu welchem Loch fliegt es so fabelhaft geschwind hinaus? Die Tasche hat ein Loch zwar, doch nur oben. So daß nach unten nie hinaus was fällt. Auch muß ich meine eigene Vorhut loben, Gelds bin ich nächstern! Doch wo bleibt mein Geld?

So fragt Jakob Ludorf in seinem wirklichkeits-sinnigen Gedicht. Und mit ihm fragen es immer wieder viele Proletarier, denen ihr Lohneinkommen „zwischen den Fingern zerrinnt“.

Klein ist die Wohnung, von der lieben Sonne Ein warmer Strahl das Stübchen kaum erhell't. Als Nachts grüßt uns nur die Wallertonne. Und dennoch frage ich: Wo bleibt mein Geld?

Sehen wir ein wenig zu, was es mit unserer Sache für eine Bewandnis hat. Es ist das große Verdienst des Sozialismus, daß er die Vorgänge aufgeklärt hat, die mit dem Begriff des kapitalistischen Mehrwertes zusammenhängen. Das segensreiche Betriebsmittel ist unter der Herrschaft des Kapitalismus zugleich zum schandwürdigen Ausbeutungsmittel des Teils der Bevölkerung geworden, der nicht im Besitz von konkurrenzfähigen Arbeitsmitteln ist. Es ist dem Sozialismus vorbehalten, die Ausbeutung fremder Arbeitskraft zu bekämpfen, aber die Betriebsmittel losgelöst von ihr womöglich noch zu feigern, da der Kulturstand und die Größe der zu bewältigenden Aufgaben von der Menge der vorgelegten Arbeit, vom Umfang der Betriebsmittel abhängig ist.

Ueber das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung sind heute sehr viele Arbeiter durcheinander im Klaren, während im übrigen doch die mancherlei Bedingungen des Arbeitslohns vielfach noch nicht genügend beachtet werden.

Ja, wo bleibt mein Geld? Wie kommt es vor allen Dingen, daß der Lohn- oder Gehaltsempfänger trotz bedeutend gesteigerten Einkommens mit dem größeren Betrag doch nicht weiter und unter Umständen sogar noch weniger weit reicht als früher? Und wie kommt es, daß sich der Proletarier, auch wenn er sich mit seinem Einkommen gegen früher wirklich besser stellt, doch zugleich unglücklicher fühlen kann als unter den „kleineren“ Verhältnissen.

Der Arbeitslohn ist vor allem nicht nur seiner nominellen, seiner zahlenmäßigen Höhe nach zu würdigen, sondern an seiner Kaufkraft zu messen. Der Lohn erhält seine Bedeutung als Reallohn. Das

Kapital oder Grade hat das immerwährende Bestehen, die Summe des Mehrwerts möglichst hoch zu halten; gelingt es den Arbeitern, unter Zuhilfenahme der Organisation den Lohn zahlenmäßig zu steigern, dann verliert das Kapital, auf anderem Wege diesen Schmerz wieder auszugleichen, was ihm oft genug gelingt. Besonders beliebt ist der Weg, dem Arbeiter als Konsument wieder abzunehmen, was man ihm nothgedrungen als Produzent gewährt; mußte. Greifbarerweise erkennen dies die Arbeiter auch mehr und mehr und suchen die Abwehrmaßnahmen entsprechend auszubauen: Sie gehen dem Kapital auf allen Wegen zu Leibe. Leider geschieht das aber noch immer lange nicht mit dem genügenden Erfolge, was wir in unserer Zeit mit seinen gegen früher zahlenmäßig ganz bedeutend gestiegenen Löhnen und mit seinen noch unüberschüssig mehr gestiegenen Preisen genügend deutlich erkennen.

Kann der kapitalistische Unternehmer auch nicht mehr den Reallohn senken, wenn er zur Erhöhung des nominellen Lohnes gezwungen ist, so versucht er wieder auf anderem Wege, doch zu der gleichen oder zu einer noch höheren Summe von Mehrwert zu gelangen. Und zwar geschieht dies in der Weise, daß durch bessere Organisation, durch neue technische Einrichtungen oder durch eine größere Ausnutzung der Arbeiter bei einer gegebenen Lohnsumme mehr Arbeits erzeugt werden, die dann — in der Regel wenigstens — natürlich auch wieder mehr Gewinn bringen.

Wie sieht der Arbeiter zu dieser Verwicklung? Kann sie ihm gleichgültig sein? O nein! Mit dieser neuen Zauberei hängt es im wesentlichen zusammen, daß der Klassenkampf noch größer werden kann, während sich die Lage der Arbeiterschaft gegen früher „verbessert“ hat. Mit solcher Verbesserung nur durch eine oft genug auch noch recht fragwürdige Erhöhung des Reallohns ohne Rücksicht auf die anteilmäßige Verteilung des Arbeitsertrags hat es nämlich eine eigene Bewandnis. Karl Marx hat diese Verwicklung (in Lohnarbeit und Kapital) durch folgendes einleuchtende Beispiel hervorgehoben:

„Solange der Lohnarbeiter, Lohnarbeiter ist, hängt sein Los vom Kapital ab. Das ist die vielgerühmte Gemeinsamkeit des Interesses von Arbeiter und Kapitalist. Wächst das Kapital, so wächst die Masse der Lohnarbeit, so wächst die Anzahl der Lohnarbeiter, mit einem Wort: Die Herrschaft des Kapitals beugt sich über eine größere Masse von Individuen aus. Und unterstellen wir den günstigsten Fall: Wenn das produktive Kapital wächst, wächst die Nachfrage nach Arbeit, so steigt also der Preis der Arbeit, der Arbeitslohn.“

Ein Haus mag groß oder klein sein, solange die es umgebenden Häuser ebenfalls klein sind, befriedigt es alle gesellschaftlichen Ansprüche an eine Wohnung. Erhebt sich aber neben dem kleinen Haus ein Palast, schrumpft das kleine Haus zur Hütte zusammen. Das kleine Haus beweist nun, daß sein Inhaber keine oder nur die geringsten Ansprüche zu stellen hat; und es mag im Laufe der Evolution in die Höhe steigen noch so sehr, wenn der benachbarte Palast in gleichem oder gar in höherem Maße in die Höhe schießt, wird der Bewohner des verhältnismäßig kleinen Hauses sich immer unbehaglicher, unbefriedigter, gedrückter in seinen vier Pfählen finden.

Ein merkwürdiges Zunehmen des Arbeitslohnes setzt ein rasches Wachsen des produktiven Kapitals voraus. Das rasche Wachsen des produktiven Kapitals ruft ebenso rasches Wachstum des Reichtums, des Luxus, der gesellschaftlichen Bedürfnisse und der gesellschaftlichen Genüsse hervor. Dagegen also die Genüsse des Arbeiters gestiegen sind, ist die gesellschaftliche Befriedigung, die sie gewähren, gefallen im Vergleich mit den vermehrten Genüssen des Kapitalisten, die dem Arbeiter unzugänglich sind, im Vergleich mit dem Entwicklungsstand der Gesellschaft überhaupt.“

Wenn jene Leute, die es „nicht verstehen“ können, daß die Arbeiter noch „unzufrieden“ sind, obwohl die Löhne eine bedeutende „Steigerung“ erfahren haben, die von Marx betonte Verwicklung beachten wollten, könnten sie sich ihren Sermon ruhig sparen: Von einer Abschwächung der Klassengegenstände kann solange gar nichts zu spüren sein, als nicht der Anteil des Lohn- und Gehaltsempfängers am Arbeitsertrag im Verhältnis zum Mehrwert steigt. Und darum muß schon die Forderung des

arbeitenden Volkes bleiben, mit allen zweckdienlichen Mitteln dahin zu arbeiten, daß die Betriebsmittel von der kapitalistischen Ausbeutung gelöst und in die treuen und pflichtigen Hände der Allgemeinheit gegeben werden. Bis dahin können wir aus dem fehlerhaften Kreise nicht heraus und die Frage: Wo bleibt mein Geld? wird nicht verstummen:

So ist's armer Tropf in steinem Weiden,
Von Woch' zu Woch' und von Tag zu Tag;
Ich glaub', mir wird, man mög' es nicht verdröhen,
Von meiner Hände Werk nicht der Ertrag!
Von mir und andern schwillt es zu Millionen
Und steigt in Strömen unter Eisenzeit;
Wo die Kapitalgötter spöttig wohnen,
Ich glaub' bei Gott, ja dort, dort bleibt mein Geld!

Die 5. Tagung unseres Verbandsrates.

Am dritten Verhandlungstag beschäftigte sich der Beirat mit den „Vorbereitungsarbeiten für den Verbandstag“. Kollege Hauzeijen bemerkte dazu einleitend, daß der letzte Verbandstag dem Beirat die Erledigung der Arbeiten zugewiesen habe, die vorher die sog. Erkertkommission übertragen erhalten hatte. Es ersehe nunmehr die Frage, wie der Beirat diese seine Aufgabe erledigen könne. Die Vorarbeiten müssen so sein, daß der Verbandstag auch tatsächlich positive Unterlagen für seine Beratungen an ihnen habe. Zu beachten bleibt dabei, daß der Verbandstag selbst souverän und an diese Vorarbeiten nicht gebunden sei, wie die Erfahrungen auf dem letzten Verbandstag zeigten, der die Vorlagen der damaligen Erkertkommission mehrfach zurückgewiesen habe. Alle vorbereitenden Arbeiten haben demnach nur einen recht problematischen Wert. Weiter macht Hauzeijen Mitteilung davon, daß der Verbandstag für den 14. und die folgenden Tage nach Kassel einberufen werde, daß Anträge bis Anfang März einzubringen seien, damit deren Publikation rechtzeitig erfolgen könne. — Nach Bekanntgabe der provisorischen Tagesordnung wurde in die Diskussion eingetreten, in der

Hildebrandt-Berlin die Forderung der ersten Beiratsitzung wieder aufnahm und für den Beirat eine selbständige Zeitung forderte. Hätte er diese, dann könnte er seine Arbeiter besser und schneller erledigen. Er schlägt die Bildung einer Kommission von fünf Personen vor, die in Verbindung mit Vertretern des Verbandsvorstandes und des Ausschusses die Vorarbeiten für den Verbandstag zu erledigen habe. Diese Kommission solle dann auch die Leitung des Beirats übernehmen.

In Hof-Berlin erklärt demgegenüber, daß der Beirat seither auch ohne Zeitung aus eigenen Reihen gut und selbständig gearbeitet habe. Er unterstelle aber den Vorschlag auf Einsetzung einer Kommission, die die Vorarbeiten für den Verbandstag ausführe und wünsche dabei, daß Sachverständige aus den Reihen der Kassierer und Gauleiter hinzugezogen werden. Zur Abänderung der bisherigen Geschäftsführung im Beirat liege keine Veranlassung vor.

Hauzeijen macht darauf aufmerksam, daß wohl alle bestehenden Verbandsbeiräte in ähnlicher Weise arbeiten und geleitet werden wie der unsere. Zu beachten bleibt, daß eine heute zu wählende Kommission zur Vertretung ihrer Vorlage auf dem Verbandstag anwesend sein müßte. Diejenigen Kommissionsmitglieder, die nicht als Delegierte gewählt werden, müßten zum Verbandstag berufen werden. Was aber dann, wenn dieser die Berufung ablehne? Aus allem zeige sich, daß die Beiratsmitglieder des letzten Verbandstages, soweit sie den Beirat betreffen, nicht recht durchdacht gewesen sind.

Im weiteren Verlauf der Debatte erklärten sich alle Redner mit der Wahl einer Kommission einverstanden. Gewählt wurden folgende sieben Kollegen: Imhof-Berlin, Müller-Beipzig, Schreier-Chemnitz, Herzog-Berlin, Scharrer-Fürth, Fienig-Hamburg und Henke-Bonn. Als Ersatzpersonen im Falle der Verhinderung eines Kommissionsmitgliedes sind gewählt: Kautsch-Frankfurt, Coppers-Hannover und Menzer-Dresden.

Am Punkt „Verbindewes“ wurden die Vorgänge im Hilfsarbeiterverband in Berlin gestreift und von

Schabedker-Leipzig darauf aufmerksam gemacht, daß in Leipzig unsere Kollegenschaft als Saisonarbeiter angesehen werden. Als Folge davon wird für diese die Karenz zum Bezug der staatlichen Erwerbslosenunterstützung verlängert. Die entsprechende Verfügung des Städtischen Arbeitsamtes in Leipzig könne nur auf Mitteilungen der Unternehmer basieren, die nun auch Saisonlöhne zahlen sollten. Durch die Einschüpfung unserer Kollegenschaft

als Saisonarbeiter werden günstige Bestimmungen gesetzlicher Vorschriften zum Nachteil unserer Kollegenschaft außer Kraft gesetzt. — In der kurzen Debatte wurde noch berichtet, daß auch anderwärts das gleiche Bestreben zu bemerken sei. Beschlossen wurde, hiergegen entschiedene Front zu machen. — Weiter regte Herzog-Berlin an, daß man auch der Jubilare in unserem Verband gedenken solle. Hauzeijen bemerkte dazu, daß die Ausführung eines Gedenkblattes in Vorbereitung sei.

Hierauf wurde die Beiratsitzung unterbrochen und es fand eine gemeinsame Sitzung der Verbandsleitung mit dem Verbandsausschuß statt, in der über die Reorganisationsarbeiten für das Verbandsbüro und über eine Reorganisation der Angestelltengehälter beschlossen wurde. Nach Wiedereröffnung der Beiratsitzung konnte mitgeteilt werden, daß sich Verbandsvorstand und Verbandsausschuß über diese Fragen verständigt haben und darum die Mitwirkung des Beirats nicht mehr erforderlich sei. Die vom Beirat früher beschlossene gleiche Lohnkala bleibe bestehen, doch werde der Zuschlag für die einzelnen Angestelltingruppen nicht mehr in fester Form, sondern prozentual gegeben, folgend um je 10 Proz. Die Alterszulagen wurden von 60 auf 100 M. pro Monat erhöht. Herzog-Berlin bemängelt, daß diese Frage nicht dem Beirat zur Entscheidung vorgelegt wurde.

Damit waren die Arbeiten des Beirats erledigt und Kollege Hauzeijen schloß die Tagung mit der eindringlichen Mahnung, überall für eine Befürwortung der zur Urabstimmung gestellten Vorlage einzutreten.

Aus unserem Beruf.

Ueber den Geschäftsaufbau in unserem Berufe

schreibt die Unternehmerpresse u. a.:

Nach dem beim Bund deutscher Vereine des Druckgewerbes, Verlags und der Papierverarbeitung eingelaufenen Meldungen war auch im Monat November ein verstärkter Eingang von Aufträgen bei den Papierverarbeitungsunternehmen zu verzeichnen, und zwar hauptsächlich deshalb, weil noch immer bei den Abnehmern die Furcht vor weiteren Preiserhöhungen zu vermehrten Bestellungen Anlaß gibt. Außerdem bilden für viele Zweige der Papierverarbeitung die Wochen vor Weihnachten und dem Jahreswechsel eine Hochsaison. Andererseits hat aber die für das gesamte Fach sehr wichtige Fabrikation von Klebstoffen wesentlich nachgelassen, da in Zeiten so hochgradiger Geschäftstätigkeit wie gegenwärtig das Bedürfnis nach Klebstoffen wesentlich zurückgeht. Zunehmende Schwierigkeiten bereitet die Rohstoffversorgung, insbesondere die Papier- und Pappenerzeugung. Aus allen Zweigen der Papierverarbeitung wird nicht nur über die sprunghaften Preiserhöhungen für Papier und Pappe geklagt, sondern vor allem auch über die außerordentlich unbefriedigende Ausführung der von den Papierfabriken übernommenen Aufträge. Schon ist es an verschiedenen Stellen der Papierverarbeitung zu Betriebseinschränkungen wegen ungenügender Papiererzeugung gekommen. Es wird deshalb aus allen Zweigen des Fachs mit Nachdruck gefordert, daß die Ausfuhr von Rohpapier und Rohpappe gesperrt oder doch wesentlich eingeschränkt wird. Auch die Beschaffung der sonstigen Roh- und Hilfsstoffe, wie Klebstoffe, Textilien usw. hat sich überaus schwierig gestaltet. Die Löhne sind fast durchweg tariflich und durch Sonderregelungen erhöht worden. Demgemäß sind auch die Verkaufspreise in den verschiedenen Konventionen den erhöhten Herstellungskosten angepaßt worden. Die Ausfuhr war ungleichmäßig. Sie hat sich in einigen Zweigen erhöht, ist in anderen aber zurückgegangen.

In der Papierausstattungsindustrie hat insbesondere das Weihnachtsgeschäft den Betrieben vermehrte Aufträge zugeführt. Auch hier hat die Rohstoffversorgung große Schwierigkeiten hervorgerufen. Eine Preisconvention besteht für die Papierausstattungsbetriebe nicht. Doch haben auch hier die Preise kräftig angezogen.

Für Geschäftsbücher und verwandte Waren hat sich die Nachfrage noch weiter gehoben. Zu den Schwierigkeiten in der Papier- und Klebstoffversorgung gesellen sich hier die Schwierigkeiten der Beschaffung von Textilstoffen, die um 40 bis 50 Proz. im Preise gestiegen sind. Die Verkaufspreise sind um rund 25 Proz. durch Konventionsbeschluß erhöht worden. Die Ausfuhr hat sich ziemlich lebhaft gestaltet. Bittere Klage wird über das

Verlagen der Eisenbahn geführt, namentlich Kagen die süddeutschen Fabriken, daß Frachtgüter von Süd-Deutschland nach dem Norden und nach Mitteldeutsch-

land drei bis fünf Wochen unterwegs liegen bleiben, woraus heillose Anstände der Kundschaft sich ergeben.

— Auch für Schreibefte und Zeichenlernmittel hat sich die Nachfrage gebessert.

In der Großbuchbinderei hat sich ein lebhaftes Weihnachtsgeschäft geltend gemacht.

In der Kartonnagenindustrie ist infolge des lebhaften Geschäftsganges aller Industrien fortgesetzt eine lebhafte Nachfrage nach allen Verpackungsmitteln zu verzeichnen. Der Hauptrohstoff Pappe ist infolge des Stillstandes der mit Wasserkraft arbeitenden Pappfabriken nur mit mehrmonatlichen Lieferfristen zu erhalten.

Der Verband Deutscher Faltschachtel-Fabrikanten meldet einen Rückgang der Ausfuhr infolge der hohen Inlandspreise, die sich immer mehr den Weltmarktpreisen nähern.

Der Verband Deutscher Wellpappe-Fabriken betont ebenfalls, daß durch die erhöhten Gestehungskosten die Verkaufspreise denen anderer Länder fast gleichkommen, so daß die Ausfuhr nicht weiter ausgedehnt ist.

Staatliche Stützung des Buchbinderhandwerks.

Seit langem ist die Geschäftslage im Buchbinderhandwerk außerordentlich unbedrückend, da nur die notwendigsten Aufträge gegeben werden. Auf diese Notlage hat der Landesverband selbständiger Buchbinder in Sachsen im Verein mit dem Landesauschuß des Sächsischen Handwerks wiederholt hingewiesen. Um der ungünstigen Lage des Handwerks nach Möglichkeit nachzuhelfen, hat das sächsische Ministerium des Innern vor kurzem eine Anweisung herausgegeben, worin es als notwendig bezeichnet wird, daß jede Staats- und Gemeindebehörde eine vollständig gebundene Sammlung der Gesetzbücher besitz. Da sich das Buchbinderhandwerk namentlich in kleineren Orten in besonderer wirtschaftlicher Notlage befindet, sollen die Buchbinderarbeiten vorzugsweise den kleineren Handwerksmeistern am Ort übertragen werden. Den Gemeindebehörden ist anbeizugeben, das örtliche Buchbinderhandwerk in gleicher Weise zu unterstützen.

Materialpreise sinken und kratzen.

Der Obermeister der Berliner Buchbinder-Innung, Herr F. Henck, gibt in der „Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder“ einige Materialpreise bekannt, wie sie derzeit verlangt werden und stellt sie in Vergleich mit den im Jahre 1914, d. h. in der Vorkriegszeit geltenden Festsetzungen.

Table with 2 columns: Item description and Price. Items include Mischlein, Knochenlein, graue Pappe, Holzpappe, Lederpappe, Strohpappe, Kalilo, Borsalz, Metallein, Büchertuch, Schirting, Seftgaze, Ahagrinpapier, Buchleber, Zwirn, Grün Seinen.

Herr Obermeister Henck knüpft hieran die Bemerkung, daß auf Grund der hier ersichtlichen bedeutenden Steigerungen auch die Preise für Buchbinderarbeiten entsprechend eingestuft werden müssen. Er knüpft daran die weitere Mahnung, daß wer heute nach dem alten Modus billig arbeitet, zugrunde geht. Zugleich wird der Hoffnung Raum gegeben, daß durch solche Veröffentlichungen eine sachgemäße Preisberechnung Platz greift, damit Fälle, wonach ein Band von Velhaen u. Klafings Monatsheften in Decke gebunden, mit Kopfschnitt und Kapitäl mit 7 Mk. berechnet wird, nicht mehr vorkommen. Herr Henck prägt den Satz: Wer noch nicht zur Einsicht gekommen ist, daß er sich bei solchen Preisen selber aussauet, dem ist nicht zu helfen. Bezüglich der Liste selbst weist er darauf hin, daß diese sich noch bedeutend erweitern ließe. Von den Wertgegenständen wird gesagt, daß sie etwa um 1000 v. H. aufsteigen seien und als Beispiel der Preis für ein Maschinenmesser mit 96 Zentimeter Schnittlänge genannt, das

im Jahre 1914 50 Mk. kostete und für das heute 600 Mk. bezahlt werden müssen, was sogar 1200 v. H. ausmacht.

Das Buchgewerbe auf der Deutschen Gewerbeschau München 1922.

Auf einer Ausstellung, wie die Deutsche Gewerbeschau in München 1922, die dem In- und Ausland einen Gradmesser für unsere wirtschaftliche und kulturelle Leistungsfähigkeit bieten soll, ist auch das Buch als getreuer Spiegel des gesamten Kultur- und Geisteslebens und als wertvolles internationales Bindemittel zu einer hervorragenden Rolle berufen. Eine die bedeutendsten Vertreter des Buchgewerbes umfassende Schau soll zeigen, was in qualitativer Hinsicht und auch technisch am Buch geleistet werden kann. Weit über die engeren Fach- und Liebhaberkreise hinaus wird diese Bücherschau das Interesse aller Besucher der Ausstellung auf sich ziehen und ihnen ein sinnfälliges Bild der gewerblichen Leistung der lebendigen und wagemutigen Kräfte bieten, die trotz Not und Zeit mehr als in anderen Ländern im Buchgewerbe am Werke sind. Die Ausstellungsgegenstände unterliegen einer Jury von buchgewerblichen Fachleuten.

Nachahmungenwertes Beispiel.

Die Briefumschlagfabrik und Buchdruckerei A. u. C. Schneidewind in Berlin zahlte ihrem gesamten Personal (120 Personen) eine Weihnachtsbeihilfe, und zwar an verheiratete Mütterliche 400 Mk., Ledige 300 Mk., Frauen und Mädchen 250 Mk. und allen unter einem Jahr Beschäftigten 175 Mk. Außerdem erhielt das Personal in Anerkennung seiner Notlage im Oktober von der Firma Kartoffeln unentgeltlich, und zwar Verheiratete 2 Zentner und Ledige 1 Zentner.

Volkskunstverlag „Das Bild“.

Der vor einiger Zeit von den vier Gewerkschaften der graphischen Industrie gegründete „Volkskunstverlag“ „Das Bild“ hat seine ersten drei Blätter fertiggestellt. Es sind: „Das Balkonzimmer“ von Adolf Menzel; „Der Kohlenkaren“ von Richard Schulz und „Ideale Landschaft“ ebenfalls von Richard Schulz.

„Das Balkonzimmer“, von Adolf Menzel, ist nicht nur eines der bekanntesten, sondern auch eines der schönsten Bilder der ganzen deutschen Malerei. Sonnen, klar, einfach und heiter, leuchtet es nicht nur das Auge, sondern auch das Herz sich zu freuen an den kleinen, so leicht übersehenen Schönheiten des Alltags.

Die beiden Gemälde von Richard Schulz, der als einfacher Arbeiter durch eigene Kraft sich zum Maler entwickelte, ergänzen einander vortrefflich. „Der Kohlenkaren“ zeigt ein trübes, aber eindringliches Bild des Alltagslebens, einen Ausschnitt aus der Leidensgeschichte des großstädtischen Proletariats. Die „Ideale Landschaft“ gibt als Gegenstück einen Blick in ein geräumtes, aber irdisch-schönes Sonnenland: Abendsonne, die Wolken und Wälder purpurn vergoldet.

Alle drei Bilder werden jedem Zimmer und jedem Heim zur Zierde gereichen. Und nicht nur das, sie werden jedem etwas geben, der unverborbene Auaen hat und ein der Schönheit und der Kunst geschultes Herz.

Man weiß, daß die junge Genossenschaft jeden Kapitalgewinn ausschütten will, daß sie das Prinzip der Volksbühnen auf den Kunsthandel überträgt. Nur so ist es zu erklären, daß die Blätter nicht mehr kosten als 45 Pf. (mit Rabinen 105 bis 115 Pf.).

Die Genossenschaft gibt jedem Arbeiter, der überhaupt ein wenig für den Schmuck seines Heims erübrigen kann, Gelegenheit, sich zum billigsten Preis das Allerbeste zu kaufen, das von keinem privaten Kunstverlag erreicht, geschweige denn übertroffen wird.

Die Zentralbanken und Verwandtenklasse der Buchbinder und verwandten Geschäftszweige.

hatte im 3. Quartal eine Einnahme in Höhe von 334 656,32 Mk. Davon wurden verauslagt: Für Versicherungsleistungen 198 235,02 Mk. (59,2 Proz.); für Rücklagen zum Reservefonds 89 404,76 Mk. (26,8 Proz.); für Rücklagen zum Generalversammlungsfonds und Verschiedenes 6333,05 Mk. (1,9 Prozent); für persönliche Verwaltungskosten 55 747,51 Mk. (16,5 Proz.) und für sächliche Verwaltungskosten 1035,88 Mk. (1,5 Proz.).

Die Mitgliederzahl ist auf 10 978, das Barvermögen der Kasse auf 825 077,59 Mk. gestiegen.

Die Sterbekasse beschloß das 3. Quartal mit 5780 Mitgliedern. Davon starben 1740 in der niederen und 4010 in der höheren Klasse. Die Einnahme betrug 22 347,70 Mk., die Ausgabe 3401,95 Mk., dem Reservefonds überwiesen 18 945,70 Mk., so daß am Schluß des 3. Quartals ein Vermögen von 62 267,72 Mk. vorhanden war.

Berichte.

Bände. Es ist dringend nötig, für unseren Platz gemeinsam mit den Kollegen aller Betriebe hier am Ort den Mindestlohn des Reichstarifs höher zu schrauben. Das war aber nur in einer größeren Kartonnagenfabrik auf glücklichem Wege möglich, und zwar wurden Zulagen gegeben pro Stunde nach dem ersten Jahre im Betrieh 10 Pf., nach dem 2. Jahre 20 Pf., nach dem 3. Jahre 30 Pf., nach dem 5. Jahre 50 Pf., Ab 15. November wurden die Zulagen nochmals verdoppelt. Diesem gegenüber stehen aber auch Arbeitgeber, bei denen mit großer Mühe der Pflücklohn kaum herauszuholen ist. Besonders schief sehen sie natürlich den Betriebsrat an, der, wenn die Kollegen selbst nicht hart sind, dann auch nicht viel auszurichten vermag. Daher kommt es auch, daß eine Kartonnagenfabrik zwei Wochen verürzt arbeiten läßt und dann 10 Mann kündigt, und die andere Woche geht das Ueberarbeiten wieder los und neue Kräfte werden wieder angenommen. Sogar den gefestigten Buhstolz läßt die Firma in verlängertem Arbeitszeit nachhaken. Unsere Kollegenschaft muß alles daransetzen, mit den Kollegen anderer Branchen gleichzustehen.

Auch die jetzige Neueinzelung der Löhne entspricht noch nicht den Verhältnissen. Der Hilfsarbeiter aller anderen Berufe steht hier höher als der Facharbeiter nach dem fünften Jahre. Wenn eine Veränderung nicht für die Allgemeinheit durchzuführen ist, dann ist es aber bestimmt für einzelne Städte möglich, wo schon früher über Mindestlohn gezahlt wurde. Oder es muß eine bessere Ortsklasseneinteilung geschaffen werden. Für Arbeitgeber empfehlenswert: In der größten Kartonnagenfabrik erhalten Lehrlinge im 1. Jahre pro Tag 7,50 Mk., im 2. Jahr 12 Mk. pro Tag Entschädigung.

Dresden. In der Mittaliederverammlung am 7. Dezember berichtete Lange über die Lohnverhandlungen in Erfurt und Berlin mit den „Adel“- und „Apt“-verbänden. Der ausführliche Bericht wurde mit starkem Beifall aufgenommen. In der lebhaften Aussprache führten vor allen die Kollegen aus der Innungsbranche Klage über das Verhalten des Innungsbundes. Sie sind gewillt, alle Mittel anzuwenden, um dem „Apt“-Abkommen auch in den Innungsbetrieben Geltung zu verschaffen. Dann berichtete Scheibe über die Lohnverhandlungen in der Schneiderei- und Plafatbranche. Mit den Arbeitgebern der Lugsapierbranche haben ebenfalls Verhandlungen stattgefunden. Ein Resultat ist noch nicht erzielt worden.

Als nächster Punkt standen auf der Tagesordnung: „Die zehn Forderungen des ADGB.“ Weizmann begründete diese Forderungen und verlangte deren restlose Durchführung. Scheibe führte aus, daß diese Frage momentan nicht die wichtigste für uns ist. Er glaubt aber, daß die gesamte Kollegenschaft einmütig hinter diesen Forderungen steht. Zur Beitragsfrage verweist Koch auf die Ratwendigkeit, die Verbandsfinanzen dem gesunkenen Geldwert anzupassen und für kommende Kämpfe zu rüsten. Er erzielte damit allseitigen Beifall. Anschließend an die Verammlung trat die bei Innungsmeistern beschäftigte Kollegenschaft besonders zusammen, um zu beraten, welche Schritte in der Lohnfrage zu unternehmen sind. Die langausgehende Debatte zeigte den entschlossenen Willen, alles daranzusetzen, um zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen.

Öppingen. Wie einige der letzten Versammlungen zeigte auch die diesmalige in zunehmender Weise die große Interesselosigkeit der Kollegenschaft. Die Erklärungen, knapp 40 bei einem Stand von circa 150 von der heiligen Zählstelle kaffierten Mitglieder (ohne Gmünd und Borch) warteten leider vergeblich auf das Erscheinen des Gauleiters Hemminger, welcher in letzter Stunde abgelehnt hatte. Von einer Diskussion zur Tagesordnung, welche u. a. die Wahl eines 1. Vorsitzenden an Stelle des jetzt in Stuttgart beschäftigten, um die hiesige Zählstelle sehr vertriebenen Kollegen Wüster aufwies, wurde kein Gebrauch gemacht. Mit Mühe und Not fand Kollege Rudwied wieder einige Namen zur Ergänzung der Ortsverwaltung. Man konnte auch bei diesem Vorgang die betrieblende Tatsache feststellen, daß verschiedene Kollegen es in kurzfristiger Weise vorziehen, ihre ganze Tätigkeit auf zweifelhafte Vereinsinteressen einzustellen und keine Zeit mehr finden, im Monat rund eine Kartell- oder Ortsverwaltungslitung zu besuchen, um auch nur in kleinstem Maße dem Gebot ihrer Selbsterhaltung Rechnung zu tragen. Nachdem verschiedene interne Angelegenheiten eine widerspruchsfolle Erlebigung gefunden hatten, die Wahl des Vorsitzenden jedoch keine befriedigende Lösung zeitigte, konnte der Versammlungsleiter nach einer halben Stunde Dauer ansehend zur größten Zufriedenheit der Anwesenden die Verammlung beenden. Die Teilnehmer sind sicher mit dem Gefühl auseinandergegangen, daß dieselbe sehr harmonisch verlaufen ist. Gar nicht vertreten war hierbei die Kollegenschaft der Firma Koch, schwach war die Kar-

tonnagenbranche vertreten und sehr mäßig der aus-
schlaggebende Betrieb am hiesigen Plage, die Kol-
legenschaft der Firma Düng u. Co. Hier sind es vor
allem die auswärtigen Kolleginnen, welche sich des
Verbandes nur erinnern bei ungenügender Aufwend-
lohnung oder wenn Kurzarbeit oder gar Entlassungen
auf dem Spiele stehen. Unter ganz fadenförmigen
Ausreden wird der Verbandsbesuch gemieden,
selbst das im Monat nur einmal verspätete Mittag-
essen muß herhalten, um die grenzenlose Teilnahms-
losigkeit gegen ihre eigenen Interessen zu entschuldigen.
Na, wenn es etwas anderes wäre! Haben die Be-
treffenden auch schon darüber nachgedacht, was für
Opfer an Zeit und Geld die Mitglieder der Ortsver-
waltung der Kollegenschaft entgegenbringen? Der
Kostspieligkeit halber sei noch erwähnt, daß leider auch
verschiedene ortsanfässige Mitglieder glaubten, ihre
Interessen durch Leistung von Überstunden an jenem
Tag besser gewahrt zu haben. In der nächsten Mit-
gliederversammlung wird Kollege Hemminger u. a.
über die neuen Lohnverhandlungen mit den Advek-
und Kpt-Verbänden berichten.

Celzig. Am 6. Dezember nahmen die Mit-
glieder der Kartonnagen- und Etuisbranche den Be-
richt des Kollegen Thalheim über das neue Lohn-
abkommen entgegen. Die Aussprache ergab, daß
die Mitglieder darüber enttäuscht sind, daß für den
Monat November keine Rückwirkung der Zulagen
zugefanden worden ist. Trotzdem will sich die Kol-
legenschaft für den Monat Dezember damit abfinden.
Alle Diskussionsredner vertraten den Standpunkt,
daß ab 1. Januar 1922 ein neues Lohnabkommen
in Kraft treten muß. Ein in diesem Sinne ein-
gebrachter Antrag wurde einstimmig angenommen.

Unter „Verschiedenes“ wurden Mängel zur
Sprache gebracht, welche zeigten, daß noch ein gut
Teil Aufklärungsarbeit zu leisten ist, um auch den
letzten Kollegen und die letzte Kollegin unserer
Branchen zu klassenbewußten Kämpfern zu erziehen.
Hinweisend auf die Urabstimmung betreffend Bei-
tragsverhöhung, erluchte Thalheim für Erhöhung der
Beiträge zu stimmen. Die Brandentombmission wurde
beauftragt, Anträge zum Kantentarif auszuarbeiten
und dem Verbandsvorstand einzureichen.

Celzig. In der am 29. November stattgefun-
den Generalversammlung erstattete Kollege Heise
den Geschäftsbericht für das 3. Quartal. Einleitend
gab er einen Rückblick auf das verfloßene Quartal und
stufte die damalige Kurzarbeit. Anders ist es heute,
kein Arbeitslocher sei vorhanden, überall sei Hochkon-
junktur. Deutschland gleiche jetzt einem großen
Warenhause, in dem Totalverkauf stattfindet. Die
Kollegenschaft schenke diesem Treiben nicht die richtige
Aufmerksamkeit. Der Mitgliederstand sei wieder im
Rückgang begriffen, was seine Ursache in der guten
Beschäftigung habe. Die Verwaltungsarbeiten sind
auch diesmal umfangreicher gewesen und jeder, der
mitgearbeitet hat, hat seine Kräfte bis aufs Äußerste
angefpannt. Heise gab der Kollegenschaft die Pro-
tokollnotiz aus dem Mitteilungsblatt der Unternehmer
bekannt, in der der Tarifauschuss ihm bloßstellte. Es
sei leicht, jemand abzurufen, ohne ihn gehört zu
haben. Eine von ihm vorgelegte Resolution wurde
einstimmig angenommen. Des weiteren teilt Heise mit,
daß die Ortsverwaltung beschlossen habe, dem Kollegen
Otto Heinrich eine Rüge zu erteilen, weil er nach Be-
endigung seiner achtstündigen Arbeitszeit noch in
einem anderen Betriebe gearbeitet habe. Des weiteren
müßte die Kollegenschaft gegen die Verfügung des
Reichsarbeitsministeriums, wonach unsere Kollegen,
da sie als Saisonarbeiter geführt werden, erst nach
14 Tage Erwerbslosenunterstützung erhalten, auf-
schärfte Protest erheben. Kollege Walter gab den
Kassenbericht. Auch hier war zu erkennen, daß die
Arbeitslosigkeit und die Kurzarbeiter eine lästige
Last in die Kasse gemacht haben. Best könne er aber
mitteilen, daß es im letzten Quartal besser werde. Eine
Diskussion über die Berichte wurde nicht geführt.
Scheinbar waren diesmal alle mit der Tätigkeit der
Verwaltung zufrieden. Kollege Petrik gab den Be-
richt vom Gewerkschaftsstatist, aus dem besonders die
Erhöhung der Kartellbeiträge zu erwähnen ist. Pe-
trik empfahl, die Erhöhung anzunehmen. Die Be-
träge betragen in Zukunft für weibliche 2 Mt. und für
männliche 3 Mt. pro Mitglied und Jahr. Die Zu-
stimmung wurde gegen eine Stimme ausgesprochen.
Unter „Verschiedenes“ wurden betriebliche Angelegen-
heiten besprochen. Besonders spielten die Ueber-
stunden eine große Rolle. Zum Schluß ging Heise
noch auf die neuen Beiträge ein, die wahrscheinlich
am 1. Januar in Kraft treten werden. Die Kollegen,
die noch im Rückstande sind, mögen sich jetzt befehi-
gen, das Verfallene nachzuholen.

Cübed. Die am 8. Dezember stattgefundene
Mitgliederversammlung beschäftigte sich hauptsächlich
mit dem Lohnabkommen vom 3. Dezember. Die
erreichten Zugeständnisse wurden als durchaus un-
genügend bezeichnet. Gegenüber den Buchdrucker-
löhnen bleiben die Gehilfenlöhne um 30 Mt. zurück,

während die Kolleginnen 10 Mt. weniger als die
Angehörigen erhalten. Die Kolalbeiträge sollen
vom 1. Januar ab auf 50 Pf. bzw. 1 Mt. erhöht
werden. Für frunkte und arbeitslose Mitglieder
wird eine Weihnachtunterstützung von 30 Mt. für
männliche und 20 Mt. für weibliche und für Durch-
reisende 10 Mt. und 15 Mt. befristet. Leider war
die Versammlung nicht fast besucht.

Mainz. Mit den Steinbrückerinnen B. Schott-
Söhne und S. Scholz wurden folgende Zulagen ver-
einbart:

Jahres ab 18. November: Für Buchbinder bis
24 Jahre 60 Mt., über 24 Jahre 70 Mt. Für Hilfs-
arbeiter steigend von 30 bis auf 70 Mt. für über
24 Jahre alte. Geübte Buchbinderarbeiten
45 Mt. Angeübte steigend von 25 Mt. bis zu 45 Mt.
pro Woche.

Jahres ab 17. Dezember weitere Zulagen von
10 bis 30 Mt. pro Woche für alle Kategorien.

Wormsheim. Am 5. Dezember fand hier eine Mit-
gliederversammlung statt, in der Kollege Beck über die
Verhandlungen im Etuisgewerbe berichtete. In der
folgenden Diskussion kam zum Ausdruck, daß die
männliche Arbeiterschaft einigermaßen befriedigt ist,
während die Arbeiterinnen schlecht, den in der Buch-
branche hier beschäftigten Kolleginnen gegenüber sehr
schlecht abgeschrieben haben. Die Differenz in den
Spitzenlöhnen beträgt ab 15. Dezember etwa 1,80 Mt.
pro Stunde. Im Verlauf der Debatte wurde der An-
trag gestellt, daß die Ortsverwaltung mit den Fabrik-
anten sofort in Verhandlungen eintreten müsse. Die
Verwaltung ist auch der Ansicht, daß noch etwas her-
ausgeholt werden kann, zumal die Herren Rösch und
Neuert dem Kollegen Beck in Erfurt versprochen,
dieserhalb bei den Wormsheimer Fabrikanten zu
wirken. Nachdem Kollege Rathfelder noch auf die in
nächster Zeit stattfindende außerordentliche General-
versammlung und die Urabstimmung hingewiesen
hätte, schloß derselbe die sehr gut besuchte Versamml-
ung.

Sonderbare Arbeitsmethoden scheinen in der
Buchdruckerei der Wormsheimer „Neuesten Nachrichten“
zu bestehen, da Buchdrucker geühen nach Freier-
abend Buchbinder zu arbeiten verrichten. Wie wäre
es, wenn daselbe umgekehrt vor sich ginge? Die Be-
treffenden scheinen keine Ahnung davon zu haben, daß
es auch arbeitslose Buchbinder gibt, hoffentlich ge-
nügen diese Zeilen, um Abhilfe zu schaffen.

Kundschau.

Der Reichsausschuss der Arbeiterjugendorgani-
sationen, dem der Allgemeine Deutsche Gewerkschafts-
bund, der Verband der Arbeiterjugendvereine Deutsch-
lands und die Sozialistische Arbeiterjugend ange-
schlossen sind, hat in seiner Sitzung vom 15. De-
zember nachstehende Grundzüge über das örtliche Zu-
sammenarbeiten angenommen:

1. Der A. d. Arbeiterjugendorganisationen
empfeht allen örtlichen Gruppen der ihm ange-
schlossenen Organisationen, sich zu „Ortsausschüssen
der Arbeiterjugendorganisationen“ zusammenzu-
schließen.

2. Zu den Aufgaben dieser Ausschüsse sollen ge-
hören: a) Durchführung aller Aktionen und Maß-
nahmen, die vom Reichsausschuss angeregt und in
die Wege geleitet werden, b) Vertretung gemein-
samer Forderungen der arbeitenden Jugend gegen-
über den kommunalen Behörden, staatlichen Jugend-
ausschüssen u. dgl. (z. B. Ver. Schaffung von Heimen,
Herbergen, Spielplätzen usw.), c) Gemeinsame Be-
nutzung resp. Verwaltung von Heimen, Herbergen,
Plätzen usw.

3. Die Art der Vertretung wird brüchig geregelt
und hat zur Grundlage die Mitgliederzahl der an-
geschlossenen Organisationen. Jedoch soll keine Gruppe
mehr Vertreter haben als alle übrigen Gruppen zu-
sammen.

4. Die Kosten werden anteilig entsprechend den
Mitgliederzahlen getragen.

Abrechnung

von der Aufsperrung im Holzgewerbe, Berlin
vom 8. August bis 13. Oktober.

Einnahmen:

Aus der Zentralkasse	8274,75 Mt.
„ „ Lokalkasse	2270,-
Summa 5613,75 Mt.	

Ausgaben:

An 4 verheiratete Arbeiter	Zentralkasse 2082,75 Mt.	Lokalkasse 1540,-	Mt.
„ 10 Arbeiterinnen	1011,-	739,-	
„ 3 Kinder	141,-	—	
Summa 3234,75 Mt.	2879,-	—	Mt.

Abrechnung

vom Streik der Werkstätte Autocoll, Berlin.

Einnahmen:

Aus der Zentralkasse	4618,50 Mt.
„ „ Lokalkasse	2716,-
Summa 7964,50 Mt.	

Ausgaben:

An 8 verheiratete Arbeiter	Zentralkasse 1237,50 Mt.	Lokalkasse 880,-	Mt.
„ 6 ledige Arbeiter	938,-	510,-	
„ 26 Arbeiterinnen	2343,-	1826,-	
„ 8 Kinder	132,-	—	
Summa 4618,50 Mt.	2716,-	—	Mt.

Abrechnung

**vom Streik der Chromo- und Photographischen
Anstalten (Zugunspaper), Berlin.**

Einnahmen:

Aus der Zentralkasse	113571,75 Mt.
„ „ Lokalkasse	79846,05
Summa 193217,80 Mt.	

Ausgaben:

An 134 berheir. Arbeiter	Zentralkasse 15843,56 Mt.	Lokalkasse 10786,50	Mt.
„ 54 ledige Arbeiter	4630,50	8705,45	
„ 1079 Arbeiterinnen	89618,55	62618,45	
„ 271 Kinder	8162,75	155,25	

Für Entschädigung der
Stempelstellen 748,10

Für Fahrgeld a. Streikende 60,-

„ Entschäd. d. Streikletztuna — 2390,-

Summa 113571,75 Mt. 79846,05 Mt.

Berlin, den 1. Dezember 1921.

Franz Dytomski, Kassierer.

Die Revisoren

Paul Jenner, Minna Bürger, Paul Wittig.

Literarisches.

Erzählung im Gemeinschaftsgeft. Von Dr. Anna
Siemsen. (Bd. 2 der Sammlung „Gemeinschafts-
kultur.“) Verlag von Ernst Heinrich Moritz, Stutt-
gart. Prof. 5 Mt., Kart. 7 Mt.

ANZEIGEN

**Gebrauchte
Bogendurchschneide-Maschine gesucht.**
Für auch eine geb. Schneidemaschine
oder auch Rapid für Stralantrieb, mit allen modernen
Vorrichtungen versehen, Schnittlänge 102-105 cm.
Sofort zu kaufen. Angebote erbiten wir unter
„D. 573“ nach Invalidenbank, Celzig.



**Wiril
Klebstoffe**

sind Allen voran

Klebstoffe für jeden Zweck:
Kollodium - Mollodium - Kleister -
Knochen- und Lederleime.

**Chem. Techn. Werke
Willyhald Richter**

Quers. 4-1 Leipzig Quers. 4-5
Tel. 3049, 11248.

Linierer

für Gestanzleistungen für
eine feilige 1 Metermaschine
mit Selbsttätiger in dauernde
Stellung sofort gesucht.

Emil Jagert
Berlin, Reuenburgerstr. 13a

Schlagnetz
Brenge, Eisenbrennen,
Summi arab. ist. jed. Restposten
Wiesner's Herbenhandlung,
Hbr. Schreibwaren i. Wiesb.

Anzeigen
finden nur Aufnahme, wenn der
Betrag vorher eingelandt ist.

**Grüne Blume
Buchbinder-
Körner**

Gründl. i. erfindung
Geistes und Liebe
zu Bergung
an der d. Hg. für
Männer, Gr. 60/100,
mit Band Nr. 30,
das Grüd.

Arbeitsstunden von
11-130-180

A. C. Vols
Berufsorganisations
Einigkeit, Weisheit 77, Tel. 2255
Verlangen Sie Musterlebung
Eingeliefert geg. Nachnahme.
Auf der Basiskonferenz beim
Bundesrat in Weimar wurde
die Qualität meiner Produkte
als vorzüglich anerkannt.